

Männer-Gesang-Verein „Marienchor“, Eupen.

Leitung: Musiklehrer WILLY MOMMER.



Ostermontag, den 13. April 1925, abends 7 Uhr
im grossen Saale des katholischen Jünglingshauses

FRÜHJAHR-S-KONZERT

Mitwirkende:

Herr Domorganist Ludwig Pütz, Pianist, Aachen
Fräulein Meta Pütz, Sopran, Aachen



Vortragsfolge:

I. TEIL.

- | | | | |
|--|----------------------|---------------------|----------------|
| 1. a) Ave Maria | } Männerchöre | : : : : : | v. Willy Geyr |
| b) Heimatgruss | | | |
| 2. Klaviervortrag, Herr Domorganist Pütz | | | |
| 3. a) Spielmanns Abendlied | } Quartette | : : : : : | „ Sonnet |
| b) Der Fremdenlegionär | | | „ Wengert |
| 4. a) Gebet aus Tannhäuser | } Fräulein Meta Pütz | : : | „ Rich. Wagner |
| b) Hallenarie | | | „ Rich. Wagner |
| 5. Sonntag auf dem Meere, Männerchor | | | „ Heinze |

II. TEIL.

- | | | | |
|-----------------------------------|--------------------|---------------------|------------------|
| 6. Die Blütenfee, Männerchor | | | v. Friedr. Hegar |
| 7. a) Frühling | } Fräulein M. Pütz | : : : : : | „ Schumann |
| b) Im Mai | | | „ Kienzl |
| c) Habt ihr meinen Schatz gesehen | | | „ G. Schmidt |
| 8. a) Lob des Frühlings | } Doppelquartette | : : : : : | „ C. Kern |
| b) Frühlingslandschaft | | | „ Jul. Otto |
| 9. a) Havele Hahne | } Fräulein M. Pütz | : : | } „ Armin Knab |
| b) Pustemuhme | | | |
| c) Ball der Tiere | | | |
| 10. a) Treue Liebe | } Männerchöre | : : : : : | „ C. Hirsch |
| b) Die Grenadiere | | | „ L. Pütz |

Während der Aufführungen bleiben die Saaltüren geschlossen.

Es wird gebeten, das Rauchen im Saale zu unterlassen.

Wortlaut der Gesänge.

Ave Maria.

Ave Maria! Gratia plena, Dominus tecum.
Benedicta tu in mulieribus.
Et benedictus fructus ventris tui Jesus.
Sancta Maria, mater Dei, ora pro nobis peccatoribus,
nunc et in hora mortis nostrae. Amen.

Heimatgruss.

Grüss Gott dich Heimat wonnetraut, Von stolzen Bergen überschaut, Wie schön bist du! Tief drunt' im Tal das Dörfchen liegt, Wo Mutter mich als Kind gewiegt. O Jugendzeit, o Jugend, wie liegst du weit.	Hell jubelnd tönt der Vöglein Chor Aus jedem Busch und Strauch hervor, Erinnerung! Wie hat ihr Sang mich oft berauscht, Wenn still im Grase ich gelauscht, Umsäuselt mild von Maienduft.	Und wenn in stiller Mondesnacht Erblasst der Rebenhügel Pracht, Dann raunt die Luft: O, Heimat, Heimat traut und schön, Mit deinen Tälern, deinen Höh'n, Sei mir gegrüsst bis an mein End'!
---	---	--

Spielmanns Abendlied.

Hör' auf! Du kecker Spielmann du, Wo dich der Mond belacht! Da störst der holden Mägdlein Ruh' 's ist Nacht! Der Bach zieht still am Dorf vorbei, Drum lass' dein Lied, ob schön es sei: 's ist Nacht!	Lasst mir mein frohes Abendlied, Wenn auch kein Lauscher wacht, Die Erlen flüstern noch im Ried, 's ist Nacht! Vielleicht geht auf ein Fensterlein Und lässt mein Lied voll Sehnsucht ein: 's ist Nacht!	Seht dort den bleichen Friedhofstein, Von Weiden überdacht, Da schlummert längst mein Mütterlein, 's ist Nacht! Als letzter Gruss zieh' hin mein Lied, Nun träumt der Bach und schläft das Ried: 's ist Nacht!
--	--	--

Der Fremdenlegionär.

Der Mond bescheint mit fahlem Schein algerisches Wüstenland.
Kein Laut ertönt im Lager mehr, es ruht das öde Land.
Der gallische Krieger im schwarzen Haar schläft neben Italias Sohn,
Und an der Seit' des Spaniers ruht der aus Albion.

Da sieh! Wer schleicht die Gezelte entlang an den Posten vorbei davon,
Das Antlitz gebräunt und gramdurchfurcht. Das ist Germanias Sohn.
Er träumte so schön vom Vaterhaus, von blonder germanischer Maid;
Er träumte so süß vom Heimatland, von sel'ger Jugendzeit!

Da presst die Sehnsucht ihm das Herz, das Heimweh nach dem Rhein,
Da wollt' er brechen die Sklaverei und wollte frei wieder sein!
Doch Häscheraugen sind gar gut, gar scharf der Häscher Gewehr!
Und als der Tag im Osten graut, fängt man den Deserteur!

Der Kommandant kennt keine Gnad', sein Urteil lautet „Tod“
Die Kugeln krachen! Ein leiser Schrei! Da färbt der Sand sich rot!
Nun träumt er süß im Mondenschein, gebettet im Wüstensand!
Kein Laut ertönt im Lager mehr, es ruht das öde Land!

Gebet aus „Tannhäuser“.

Allmächt'ge Jungfrau, hör mein Flehen! Zu dir gepries'ne rufe ich. Lass mich im Staub vor dir vergehen, O, nimm von dieser Erde mich. Mach, dass ich rein und engelgleich Eingehe in dein selig Reich.	Doch, könnt ich jeden Fehl nicht büssen, So nimm dich gnädig meiner an, Dass ich mit demutvollem Grüssen Als würd'ge Magd dir nahen kann, Um deiner Gnaden reichste Huld Nur anzuflehen für seine Schuld.
---	--

Hallen-Arie.

Dich, teure Halle, grüss ich wieder Froh grüss ich dich, geliebter Raum! In dir erwachen seine Lieder, Und wecken mich aus düst'rem Traum. Da er aus dir geschieden, Wie öd erschienst du mir. Aus mir entfloh der Frieden,	Die Freude zog aus dir. Wie jetzt mein Busen hoch sich hebet, So scheinst du jetzt mir stolz und hehr, Der dich und mich so neu belebet, Nicht weilt er ferne mehr. Du teure Halle sei mir gegrüsst.
---	---

Sonntag auf dem Meere.

Das Meer liegt glatt, und atmet kaum
In heisser Sonnenglut.
Nur meine Barke weckt den Schaum
Der bläulich hellen Flut.
Sonst ist es still, kein Windeshauch,
Kein ferner Ruderschlag;
Denn Wind und Wellen feiern auch
Der Ruhe heil'gen Tag.

Vom Felseneiland bläulich fern
Schaut still ein Kirchlein her,
Das kündet jetzt den Dienst des Herrn
Mit Glockenklang ins Meer.
In seinem Kahn der Fischer kniet
In frommer Andachtsruh;
Des Meeres fromme Welle zieht
Dem Felseneiland zu.

Der Kahn, den kein Ruder schwenkt,
Er folgt dem selben Drang,
Die Wolke selbst zum Felsen lenkt,
Das tut im Meer der Klang.

Die Blütenfee.

Maien auf den Bäumen, Sträusschen in dem Hag.
Nach der Schmiede reitet Janko früh am Tag.
Blütenschneegestöber segnet seine Fahrt,
Lillen trägt des Rössleins Mähne, Schweif und Bart.
Lacht der muntere Knabe: „Sag' mir, Rösslein traut:
Bist bekränzt zur Hochzeit, doch wo bleibt die Braut?
Horch, ein Pferdchen trippelt hinter ihm geschwind,
Auf dem Pferdchen schaukelt ein holdselig Kind.
Solche kleine Fante nimmt man auf den Schoss,
Auf die Schulter wirft er's spielend: Ei, wie gross!
Zappelnd schreit die Kleine: „Böser Bube du!
Weh! Ich hab verloren meinen Lilienschuh.“
Rückwärts sprengt er suchend, ein geraumes Stück.
Wie er mit dem Schuhe eilends kam zurück,

An des Kindes Stelle sass die schönste Maid.
Da geschah dem Jungen süßes Herzeleid.
Flüsterte die Schöne: Liebster Janko mein,
Hab' ein kostbar Ringlein, strahlt wie Sonnenschein.
Bin dir hold gewogen, schenk es dir zum Pfand.
Weh ich habs vergessen, badend an den Strand.“
Wie er mit dem Ringlein wiederkehrte; schau!
Hing gebückt im Sattel eine welke Frau.
Ihre Zunge stöhnte: „Janko! du mein Sohn,
Weh! Ein Tröpfchen Wasser! Schnell! Um Gotteslohn.“
Wie er mit dem Wasser kam zum selben Ort,
War zu Staub und Asche Weib und Pferd verdorrt.
Maien auf den Bäumen usw.

Frühling.

Frühling lässt sein blaues Land
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süsse wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,

Wollen balde kommen.
Horch, ein Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich habe ich vernommen!

Im Mai.

Goldiger, sonniger Maientag,
Blühender, duftender Rosenhag,
Grünende Wiesen, Bienengesumm.
Lerchengejubil, Käfergebrumm.

Ueber mir tiefblaues Himmelszelt,
Um mich die wonnigste Maienwelt.
In mir himmelhochjauchzende Freud,
O du herrliche Maienwelt.

Goldiger, sonniger Maientag,
Blühender duftender Rosenhag,
In mir himmelhochjauchzende Freud,
O, du herrliche Maientzeit.

Habt ihr meinen Schatz gesehen.

Habt ihr meinen Schatz gesehen,
Wenn er von den Bergen kommt?
Wenn er von den hohen Bergen
Kommt zu seinem kleinen Schatz
O du lieber Schatz!

Eine Feder auf dem Hute
Und im Knopfloch einen Strauss.
Von dem Adler ist die Feder
Und der Strauss, der ist für mich.
O du lieber Schatz!

Wenn er wieder heimwärts wandert,
Trägt er wieder einen Strauss;
Diesen Strauss hab ich gebunden,
Dass er mein gedanken mag.
O du lieber Schatz!

Rosmarin und Alpenveilchen,
Die verwelken gar zu schnell.
Darum will mein Schatz nun kommen
Bald mit einem Hochzeitsstraus.
O du lieber Schatz!

Lob des Frühlings.

Wenn im Hain die Primeln spriessen
Und am Rain das Veilchen lacht,
Wenn im Sonnenglanz die Wiesen
Breiten ihre Blütenpracht.
Will das arme Herz dann zagen
Noch im stillen Kämmerlein?
Träumen in den Blütentagen
Von Vergessensein?

Ringsum blühen Schlucht und Klüfte,
Lerchentriller, Amselschlag,
Schmetterten jubelnd durch die Lüfte
Preis und Lob dem Frühlingstag.
Und das arme Herz wollt' nimmer hoffen
Mit dem Blick zum Himmel hin?
Wo vom Sonnenstrahl getroffen
Alle Wolken flieh'n.

In den Wäldern klingen Lieder,
Es erwacht manch' neuer Sang;
Berg und Täler hallen wieder
Von dem hellen Liederklang.
Armes Herz nun lass dein Bangen
Nach der langen Winterruh!
Kommt der Frühling erst gegangen
Juble froh ihm zu!

Frühlingslandschaft.

Es liegt ein langer Magister im Wald auf der Mittagsruh
Ihn decken Buch und Rüster mit schattigen Zweigen zu.
Im Frühlingsparadiese liegt lang er hingestreckt
Und nimmt sich eine Prise, so oft ihn ein Zephir neckt.
Und neben ihm im Grase ein Buch gebunden in Schwein,
Tief steckt er die lange Nase ins dicke Buch hinein.
Er ruft: du Klang der Sphären, dum taxat! utpote!

Du rührest mich zu Zählen, du heilest all mein Weh!
In dir steigt mir hernieder für treffliches Latein
Der ganze Himmel wieder in meine Magisterpein,
Dum taxat, utpote.
So wühlt er mit langer Nase im dicken Buch ohne Ruh,
In seiner Nähe grasen zwei Ochsen und eine Kuh.

Havele Hahne.

Havele, havele, Hahne,	Lasst die Kurzen hangen.
Fastnacht geht ane.	Ri ra rum,
Droben in dem Hinkelhaus	Der Winter muss herum.
Hängt ein Korb mit Eier raus,	Was wollt ihr uns denn geben?
Droben in dem Firste	Ein glückselig's Leben.
Hängen die Bratwürste!	Glück schlag ins Haus,
Gebt uns die Langen,	Komm nimmermehr heraus!

Pustemuhme.

Krause, krause Muhme,	„Warte aufs Kindchen.	Rasch in den Himmel hoch.
Alte Butterblume,	Auf ein lieb Mündchen,	Tausend kleine Nackedeys
Puhsterchen nanu?	Ich alte griese	Spielen da im Gras,
Wo hast du denn dein Hütchen,	Trauerliese,	Tausend kleine Nackedeys
Dein Gelbes Federschütchen?	Puh, puh, puh.	Lachen sich dawas.“
Worauf wartest du?	Ach bitte puhst mich doch	

Ball der Tiere.

Mich dünkt, wir geben einen Ball!	Was werden wir trinken? Sprachen die Finken.
Sprach die Nachtigall.	Bier! Sprach der Stier.
So? Sprach der Floh.	Nein, Wein! Sprach das Schwein.
Was werden wir essen? Sprachen die Wespen.	Wo werden wir denn tanzen? Sprachen die Wanzen.
Nudeln! Sprachen die Pudeln.	Im Haus! Sprach die Maus.

Treue Liebe.

Steh ich in finstrer Mitternacht	Jetzt bei der Lampe mildem Schein
So einsam auf der stillen Wacht:	Gehst du wohl in dein Kämmerlein
So denk ich an mein fernes Lieb,	Und schickst dein Nachtgebet zum Herrn
Ob mirs auch treu und hold verblieb.	Auch für den Liebsten in der Fern.
Als ich zur Fahne fort gemüsst,	Die Glocke schlägt, bald naht die Rund
Hat sie so herzlich mich geküsst,	Und löst mich ab zu dieser Stund.
Mit Bändern meinen Hut geschmückt	Schlaf wohl im stillen Kämmerlein
Und weinend mich ans Herz gedrückt.	Und denk in deinen Träumen mein.

Die Grenadiere.

Bum — Bum — Bum — trrrr la la	Bum — Bum — Bum trrrr la la
Die Trommeln und die Pfeifen,	Die Trommeln und die Pfeifen,
Die haben ein laut Getön, la, la, la.	Die haben ein laut Getön la, la, la.
Mit Trommeln und mit Pfeifen,	Mit Trommeln und mit Pfeifen,
Da geht's noch mal so schön la, la, la.	Da geht's noch mal so schön la, la, la.
Sind wir nicht die Grenadiere,	Denn wir sind die Grenadiere,
Grenadier' in Schritt und Tritt.	Grenadiere wollen wir sein.
Wenn die Grenadiere kommen	Ja, tapfer sind wir vor dem Feinde
Klingen alle Fenster mit.	Und vor lieben schönen Mägdelein.

